

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
überzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anzeigenerteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 39.

Neuenbürg, Freitag den 8. März 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Die konservativ-liberale Paarung hatte gestern ihre erste „Belastungsprobe“ zu bestehen. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte nämlich mit den Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und der Freisinnigen, also des „nationalen Blocks“, eine 7. Rate von 150 000 M für die Hohkönigsburg. Staatssekretär Graf Posadowsky sprach auf eine Anfrage die bestimmte Hoffnung aus, daß dies die letzte Rate sei, und daß der Bau in diesem Jahr beendet sein werde; der Mehrbedarf habe sich erst im Lauf des Baues herausgestellt. Der Staatssekretär betonte die nationale Bedeutung der Burg, die einen steigenden Strom von Deutschen in die Vogesen ziehe. Wiemer (fr. Vp.), v. Staudy (kons.) und Arendt (Reichsp.) sprachen sich für die Bewilligung, Singer (Soz.), Gröber (Str.) und Fehrenbach (Str.) dagegen aus; letzterer betonte, auch für das Heidelberger Schloß lasse man die Badener allein sorgen.

Die Diätanzahlung für den neuen Reichstag ist jetzt so gehandhabt worden, daß jeder Abgeordnete am 1. März 800 M erhielt, am 1. April 600 und am Schluß der Session 1000 M erhalten wird, für die dreimonatliche Tätigkeit von Mitte Februar bis Mitte Mai also 2400 M. Die Januar- und Februarraten sind also dem Reiche erspart geblieben infolge der Auflösung des Reichstages. Die Auszahlung an die neuen Abgeordneten erfolgte im Sinne des Diätengesetzes, das die genannten Ratenzahlungen für den 1. März, 1. April und den Schluß vorschreibt.

St. Moritz, 6. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind heute vormittag von hier wieder abgereist. Der Kronprinz sprach sich über den 14tägigen Aufenthalt im hiesigen Kurort sehr befriedigt aus. Namentlich habe ihm der Wintersport eine große Freude bereitet.

Petersburg, 6. März. Gestern ist die neue Duma programmäßig eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Golowin mit 331 Stimmen gewählt. In der ersten Sitzung der Duma war die Rechte in einer Stärke von nahezu 100 Mitgliedern anwesend. Als mehrere riefen: „Es lebe der Kaiser!“ blieben die übrigen Mitglieder sitzen und hörten mit tiefem Schweigen zu. Die Sozialdemokraten beteiligten sich an den Eröffnungsfeierlichkeiten nicht, sondern betraten den Saal erst zur Vereidigung. Während die Duma-Eröffnung selbst in voller Ruhe vor sich ging, haben sich, nach neueren Meldungen aus St. Petersburg, vor dem Dumagebäude wüste Straßenszenen ereignet. Eine tausendköpfige Menge sang revolutionäre Lieder und empfang jeden Abgeordneten, der das Parlamentsgebäude verließ, mit lautem Gebrüll. Eine besondere Auszeichnung dieser Art genossen die sozialdemokratischen Abgeordneten; einige von ihnen wurden von der Menge auf den Händen getragen und mit roten Fahnen geschmückt. Die Polizei verhielt sich anfangs ruhig, sah sich aber später gezwungen, die Waffe zu ziehen; im Gedränge wurden einige Leute leicht verwundet. Der französische Botschafter, der in einer Equipage vorbeifuhr, wurde unter dem Ruf: „Kein Geld geben!“ ausgepöfien.

Kuropatkin, der Geschlagene von Mukden, ist zum Vizekönig des Kaukasus ernannt worden.

General Kuropatkin erklärte in einem Interview über den russisch-japanischen Krieg, das unwiderstehliche Unglück sei der Friedensschluß aus Gründen der inneren Politik gewesen in einem Augenblick, wo endlich die Russen über genügend kriegstüchtige Truppen verfügten.

Sewastopol, 6. März. Heute Abend wurde unter den Wagen des Festungskommandanten Replujew eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verletzt; auch der Kutscher

und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen.

In der St. Leonklarne zu Loul scheint eine bedenkliche Meuterei vorgekommen zu sein. Eine offiziöse Note der Agence Havas spricht zwar nur von einem unbedeutenden Streit; dagegen versichern die Pariser Blätter, daß es eine regelrechte Meuterei gewesen sei. Neun mit Arrest bestrafte Soldaten verlangten Decken, und als der Wachtmeister sie ihnen verweigerte, sammelten sich zahlreiche Artilleristen vor seinem Zimmer, feuerten Revolvergeschosse ab und schleuderten Steine gegen die Fenster. Der Wachtmeister erwiderte die Schüsse und stellte das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein.

Paris, 5. März. Im Ministerium des Aeußern wird eine Kommission gebildet werden mit dem Auftrage, die auf die diplomatische Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870/71 sich beziehenden Dokumente zu sammeln und zu veröffentlichen. Die Kommission wird aus 3 Mitgliedern der im Ministerium des Auswärtigen bereits bestehenden Kommission für diplomatische Archive gebildet werden, nämlich aus Mulard, Emile Bourgeois und Reinach. Als Vorsitzender wird der Archidirektor Deluns-Montand fungieren.

Der Emir von Afghanistan weilt noch immer auf indischem Boden. Bei einem dieser Tage in Lahore zu Ehren des Emirs stattgefundenen Festmahls hielt er eine Ansprache, in der er der indischen Regierung dankte, daß sie ihn zu einem Besuche Indiens eingeladen habe. Er habe aus diesem Besuche nicht nur für sich selbst, sondern auch für ganz Afghanistan viel Nutzen gezogen. — Der Emir hat mehrere Weberei-Sachverständige angeworben, damit sie in Kabul die Errichtung von Wollfabriken ins Werk setzen.

Der neue Präsident der Republik Uruguay, Dr. Claudio Williman hat sein Amt angetreten. Er legte sein Programm dar und versicherte dabei, er würde den politischen Rechten und dem Wahlrechte Achtung verschaffen, Heer und Flotte, Justiz und Polizei organisieren und sich bemühen, die Beziehungen zu den fremden Völkern inniger zu gestalten.

Zwei sozialdemokratische Mitglieder des Baseler Großen Rates, Rauber und Staiger, wurden von deutschen Zollbeamten nach wiederholten Saccharinschmuggel schließlich betroffen. Rauber entflo, während Staiger verhaftet werden konnte. Der Baseler große Rat hat beide der Mitgliedschaft entzogen. Dieser Schmuggel, begangen durch Mitglieder einer obersten Kantonsbehörde, erregt das peinlichste Aufsehen. — Warum denn? Es waren ja Sozi, die, ebe sie in den Großen Rat gewählt wurden, als Agitatoren gegen die „verlotterte“ bürgerliche Gesellschaft losgezogen waren und die edlen Bestrebungen und Ideale der Sozialdemokratie gepriesen hatten!

In Eisenach tagte am Samstag und Sonntag die deutsche Friedensgesellschaft. Die Versammlung beschloß unter anderem, Einladungen zu einem internationalen Friedenskongreß ergehen zu lassen, der Ende August in München abgehalten werden soll. Da im Juni in Haag die zweite internationale Friedenskonferenz der Diplomatie tagen wird, so erscheint die projektierte Münchener Friedenskonferenz einigermaßen überflüssig.

Berlin, 7. März. Beim gestrigen Hofkonzert im Weißen Saale wurde plötzlich ein Mitglied des im Konzert beschäftigten Hofoperchors von einer Geistesstörung befallen. Ein Lakai brachte den Erkrankten aus dem Schloßhof, wo er sich mit einem kräftigen Ruck plötzlich von seinem Begleiter losriß und in wilden Sätzen über den Hof rannte. Nach aufregender Jagd konnte man des Kranken habhaft

werden und ihn nach Hause geleiten. Der bedauernswerte Sänger wurde heute in eine Heilanstalt gebracht.

Hamburg, 6. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat bei Schichau in Danzig den Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für die Linie Hamburg-New-York bestellt. Das Schiff soll Einrichtungen für die Beförderung von 4000 Passagieren aller Fahrklassen haben.

München, 7. März. In der Untersuchung gegen den ehemaligen Zirkusdirektor Niederhofer wegen Raubmords hat die Sektion des aufgefundenen Leichnams ergeben, daß es sich tatsächlich um den ermordeten Hentschel handelt; dieser wurde von hinten geschossen und mit einem harten Gegenstand, vermutlich mit einem Eisenstück, niedergeschlagen. Der in Untersuchungshaft befindliche Niederhofer hat auf die Frage, ob er angesichts dieser Tatsache nicht gestehen wolle, geantwortet, er habe nichts zu gestehen.

München, 6. März. Im Deutschen Museum stürzte am Montag Abend im sogenannten Schiffsaal die ganze Decke ein. Sämtliche Modelle und Ausstellungsgegenstände wurden verschüttet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

In Bernburg hatte für vier Stadtverordnete, darunter zwei sozialdemokratische, eine Ersatzwahl stattzufinden. Bei dieser haben die bürgerlichen Parteien mit über 1100 Stimmen Mehrheit gesiegt. Die Sozialdemokraten verloren 2 Mandate.

Nürnberg, 5. März. Die großen Postanweisungsfälschungen, denen eine Anzahl württ. Postanstalten zum Opfer fiel, bildeten gestern den Gegenstand einer Schwurgerichtsverhandlung. Der Kaufmann Josef Büchel, welcher früher im Postdienst stand, und vom Schwurgericht Bayreuth wegen Unterschlagungen, die er im Amt begangen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt worden war, war, als er die Strafe verbüßt hatte, dann weiter auf der Bahn des Verbrechens fortgeschritten, so daß er im Jahre 1900 in München wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 1 Monat verurteilt worden war. Hierher gekommen beging er große Postanweisungsfälschungen und der Postbureauidiener Schwarzmann unterstützte ihn, indem er die gefälschten Stücke in die abgehenden Postbeutel einsteckte. Büchel erhob auf die gefälschten Postanweisungen in Stuttgart, Ulm und Crailsheim 6340 M., wovon er an Schwarzmann 2000 M. abgab. Als Büchel in Geislingen auf Grund gefälschter Postanweisungen wieder Geld erheben wollte, wurde er verhaftet. Er hat noch eine große Zahl gefälschter Anweisungen angefertigt, deren Verwertung infolge der Verhaftung unterblieb. Büchel wurde unter Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt. Schwarzmann kam mit 1 Jahr 3 Monaten davon.

Offenburg, 3. März. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer kam ein juristisch interessanter Betrugsfall zur Verhandlung. Ein bei der badischen Staatsbahn angestellter Meterweizer hatte sich um eine Lokomotiveheizerstelle beworben und wurde deshalb zur Untersuchung seiner Augen an einen Augenarzt in Offenburg gewiesen. Da der Bewerber wußte, daß die Sehschärfe auf seinem linken Auge herabgemindert ist und seiner Anstellung entgegensteht, so veranlaßte er einen durchreisenden Kellner, den er in einer Wirtschaft getroffen hatte, sich an seiner Stelle bei dem Augenarzt auf seine Augen untersuchen zu lassen. Der Kellner tat dies, die Untersuchung ergab normale Sehschärfe, und der Bewerber wurde auf Grund dieses Befundes als Lokomotiveheizer angestellt. Die Sache kam jedoch ans Tageslicht und führte zu einer Anklage wegen Betrugs und Beihilfe zum Betrug. Der Verteidiger des angeklagten Heizers plädierte auf Freisprechung, da wesentliche Voraussetzungen des Betrugs, nämlich der Vermögensvorteil und die Vermögensbeschädig-

ung fehlten. Der Gerichtshof kam jedoch zu einem verurteilenden Erkenntnis. Wenn auch die Bezüge als Reservebezieher höher gewesen seien, als diejenigen als etatsmäßiger Lokomotivbezieher, so liege der Vermögensvorteil noch darin, daß der Angeklagte ein mit periodischer Gehaltserhöhung und Pensionsberechtigung verbundenes Amt erlangt habe. Auch sei der badische Staat durch die Anstellung als geschädigt zu betrachten, da er statt eines tüchtigen Beamten einen weniger tüchtigen bekommen und einem Beamten Gehalt ausbezahlt habe, den er bei Kenntnis der Sachlage solchen nicht gegeben hätte. Ferner liege darin, daß der Angeklagte infolge seiner verminderten Scharfsinnigkeit gegebenenfalls Signale, Hindernisse usw. nicht richtig beobachtet und einen Eisenbahnunfall nicht verhindern könne, eine Gefährdung des Vermögens des zum Schadenersatz verpflichteten Staats. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis gegen den Bezieher wegen Betrugs und auf 3 Wochen Gefängnis gegen den Kellner wegen Beihilfe.

Unglaubliche Geschichten aus dem Reiche des Aberglaubens kamen in einer Verhandlung gegen eine „moderne Pythia“ zur Sprache, die kürzlich das Schöffengericht Berlin-Schöneberg beschuldigte. Wegen Betrugs war die Frau Auguste Wojczehowsty aus Schöneberg angeklagt. Die Angeklagte gehört zu jenen Damen, die es immer noch fertig bringen, ihren lieben Mitmenschen aus den Karten, Eidotter oder Kaffeegrund den blühendsten Ansinn vorzuschwätzen und dafür klingenden Lohn einzubehalten. Die Kundschaft dieser zweiten „Madame Lenormand“ setzte sich zumeist aus jungen und alten Damen zusammen, die gegen Erlegung des üblichen Obolus den Schleier der Zukunft ein wenig lästern wollten. Daß es immer noch Menschen gibt, die „nicht alle werden“, bewies der überaus flotte Geschäftsgang bei der Angeklagten. Eines Tages, im Herbst vorigen Jahres, suchte ein Fräulein Maria F. in Begleitung einer Freundin die „Wahr“sagerin auf, um Auskunft über den Verbleib von 200 M. zu erhalten, die sie kurze Zeit vorher verloren hatte. Die schlaue Kartenlegerin hatte, während sie, um „inspiriert“ zu werden, allen möglichen Fokuspotus machte, von der Begleiterin der F. längst erfahren, was diese zu ihr hintrieb. Prompt erzählte sie dann auch etwas von einem großen Geldverlust und machte allerlei geheimnisvolle Andeutungen über die Person der Finderin. Für ein Sympthiemittel, welches das Geld wieder herbeischaffen sollte, mußte die F. außerdem noch 6 M. zahlen. Das Geld kam natürlich nicht wieder. Die Angeklagte behauptete nun, man müsse die zweite schärfere Form anwenden. Man könne die Hilfe der auf dem Mond wohnhaften „Luftgeister“ in Anspruch nehmen, was aber sehr teuer sei. Viel billiger wäre eine Auskunft durch den Eidotter. Aus diesem heraus las die W. noch allerlei Zauberformeln, daß die 200 M. von einer Frau N. gefunden wären, die mit der F. in einem Hause wohnte. Beinahe wäre aus dieser Bezichtigung, die tatsächlich völlig aus der Luft gegriffen war, das größte Unheil entstanden. Inzwischen hatte die Angeklagte aus ihrer gläubigen Kundin herausgeholt, daß diese eine unerwiderte Liebe zu einem jungen Mann hegte. Um diesen, wie die W. sich ausdrückte, „mit Liebe zu fällen“, mußte die F. die kreuzweise zusammengewickelten Nadeln und ein Zauberprüchlein in ihren Schuhen herumtragen. Zu ihrem Schmerze mußte die F. schließlich erkennen, daß der Zauber wirkungslos blieb. Noch schlimmer erging es einer verheirateten Schwester der F., deren erstes Kind vor Jahresfrist verstorben war. Um zu erfahren, ob ihr dieses Unglück auch noch das zweite Mal passieren würde, wendete sie sich an die Angeklagte, die ihren Zustand bereits erkannt hatte. Sie veranlaßte die völlig Verblendete zu einer widerwärtigen Handlungsweise. Damit das neugeborene Kind nicht sterben sollte, zwang sich die bedauernswerte Mutter zu einem ekelregenden Bericht, welches sie selbst mit einer Senffauce angerichtet hatte. Die Folge war eine Erkrankung der Betörten. In diesem Falle hat die Angeklagte mit ihrer Prophezeiung recht behalten, denn das Kind blieb am Leben. — Dieser schwindelhafte Geschäftsbetrieb kam schließlich zur Kenntnis der Behörde. — Vor Gericht behauptete die Angeklagte, von der Wirkung ihrer Sympthiemittel, die sie von ihrem Vater, der in Ostpreußen Schäfer war, erhalten habe, vollständig überzeugt gewesen zu sein, auch besitze sie tatsächlich gewisse überirdische Kräfte und sei schon von hohen und allerhöchsten Herrschaften in Anspruch genommen worden, deren Namen sie jedoch nicht nennen würde. Das Schöffengericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

Paris, 5. März. Ein eigenartiger Gaunerstreich ist in der Nacht auf Montag hier verübt worden. Der bürgerliche Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Chéron hat die viel belächelte Gewohnheit, nachts Kasernen zu übercumpeln und zu untersuchen, wie die Mannschaften in ihren Schlaßsälen gebettet sind. Das machte sich ein verwegener Strolch zu nutze, drang nachts in einen Schlaßsaal des 76. Infanterie-Regiments in der Chateau-Kaserne ein, ging von Bett zu Bett, den erwachenden Soldaten gnädig bedeutend, sie sollten nur ruhig weiterschlafen, und ging nach einständiger Inspektion leutselig, jede Begleitung abwinkend, von dannen. Am folgenden Morgen stellte man, nach der „Voss. Ztg.“, fest, daß zahlreiche Uhren und Geldbörsen unter den Kopfkissen hervor gestohlen worden waren.

In Brüssel drangen Diebe am Montag in die Wohnung des deutschen Konsuls Otto und entwendeten Juwelen im Werte von 50000 Franken.

Wilde Schreckensszenen in den Straßen von New-York ereigneten sich am Sonntag mittag. Durch die Explosion größerer Dynamitmassen in der Nähe der Stadt wurden plötzlich auf dem Broadway und den anliegenden Straßenzügen scharfe Erdrerschütterungen verspürt, die irrtümlich für Anzeichen eines beginnenden Erdbebens gehalten wurden und Angst und panikartige Fluchtsszenen in der Bevölkerung hervorriefen. Glücklicherweise wurden Menschen im Verlauf der Panik nicht beschädigt.

Auf dem Dominium Neuguth bei Lissa brannte infolge Unvorsichtigkeit eines Viehfütterers, der eine Laterne umstieß, ein Viehstall ab, wobei 171 Stück Mastvieh in den Flammen umkamen. Der Schaden beträgt 100000 M.

Württemberg.

Stuttgart. Unter dem Vorstize Seiner Excellenz des Ministerpräsidenten Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Weizsäcker fand am 4. März d. J. in Stuttgart die 55. Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Gegenstand der Beratung waren die von der kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen bei dem kgl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung für den Sommerdienst 1907 beantragten Fahrplanänderungen. Die Vorschläge für den Sommerfahrplan, der wieder wesentliche Verbesserungen aufweist, namentlich im Verkehr mit Holland, den Rheinlanden, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz und Italien, fanden allerseits Anerkennung. Von Interesse war die Mitteilung der Eisenbahnverwaltung, daß etwa 47% aller schnellfahrenden Züge in Württemberg in sog. zuschlagfreie Schnellzüge d. h. Eilzüge umgewandelt werden sollen. Im Anschluß an die Besprechung des Fahrplans wurden die in letzter Zeit eingeführten oder aufgehobenen Ausnahmetarife, sowie die Verlängerung des Ausnahmetarifs für Düngemittel bis 30. April 1912 bekanntgegeben. Eine Erinnerung gegen diese Maßnahmen wurde nicht erhoben.

Stuttgart, 4. März. Die „Frf. Ztg.“ meldet: Das Zentrum setzt seine mit großer Konsequenz und bisher mit Erfolg betriebene Methode, das Land mit einem Netz ultramontaner Blätter zu umspannen, fort. Dem „D. Volksblatt“ zufolge wird vom nächsten Monat an in Heilbronn oder Neckarjulum ein neues Zentrumsblatt, die „Unterländer Volkszeitung“, für die Oberämter Heilbronn, Neckarjulum und Weinsberg erscheinen, wobei freilich nur die zwei ersten ernstlich in Betracht kommen. Dem Zentrum stehen offensichtlich weit bedeutendere Kapitalkräfte zur Verfügung als anderen Parteien.

Stuttgart, 5. März. Regierungsdirektor von Seig ist aus dem Staatsdienste ausgetreten und zum Direktor des Württembergischen Kreditvereins ernannt worden.

Stuttgart. Der Ausschuss des Handelsvereins hat an die k. Zentralstelle für Gewerbe und Handel das Ersuchen gerichtet, geeignete Schritte unternehmen zu wollen, um der selbständigen Kaufmannschaft eine zahlreichere Vertretung im Beirat für die gewerblichen Fortbildungsschulen Württembergs und damit den ihr gebührenden Einfluß auf das Handelsschulwesen zu sichern. In diesem Beirat ist der Kaufmannsstand bis jetzt nur durch 2 Angehörige vertreten, worunter sich nur ein Prinzipal befindet.

Stuttgart, 5. März. Ueber das wahre Wesen der Nervenleiden hielt Hr. Chr. Schwarz gestern abend im großen Saal des Bürgermuseums einen Vortrag, der sehr zahlreich besucht war. „Wir leben im Zeitalter der Neurosität“,

die Wichtigkeit dieses Satzes habe, so führte der Redner aus, heutzutage gewiß schon ein jeder wenn nicht am eigenen Leib verspürt, so doch an einer Reihe von Erscheinungen des täglichen Lebens bestätigt gefunden. Schicksale und Erfahrungen am eigenen Leib seien es, die dem Vortragenden selbst zu seinen Kenntnissen über das Wesen der Nervenleiden verholfen haben. Neurose Leiden seien nicht nur Sache der sog. oberen Zehntausend, sondern sie seien allmählich zu einer Volkskrankheit ausgewachsen. Die Krankheitserscheinungen seien auch auf diesem Gebiet ungemein vielfältig. Für die Mehrzahl der Nervenleidenden bedeute das Hilfesuchen für ihre Krankheit meist einen neuen Leidensweg. Der Vortragende schilderte sodann die verschiedenartigen Heilmethoden, die bei Nervenleiden Anwendung finden. Eine große Mehrzahl Nervenkranker wurde durch solche Heilungsmethoden noch kränker. Es sei nicht zu verkennen, daß auch viele Kranke, die die heute vielfach üblichen Heilmethoden für Nervenleiden anwenden, nicht durch, sondern trotz dieser Methode wieder gefunden. In der medizinischen Wissenschaft sei die Nervenheilkunde noch verhältnismäßig jung. Das große Verdienst, hinsichtlich der medizinischen Behandlung der Nervenleiden neuen Erkenntnissen Bahn gebrochen zu haben, komme dem Leipziger Nervenarzt Möbius zu. Durch ihn habe ein Umchwung in der Auffassungsweise über die richtige Heilmethode bei Nervenkrankheiten, sowie in der ganzen Beurteilung des Wesens dieser Krankheitsarten sich vollzogen. Im 2. Teil seines Vortrags verbreitete sich der Vortragende sodann über die Mittel, die nach seiner Ansicht zur Heilung der Nervenleiden führen. Hierüber hat der Vortragende auch in einer Schrift: „Das einzige Heilmittel bei Nervenleiden?“ eingehende Darlegungen gegeben.

Aus dem Südwest-Afrika-Fonds des Deutschen Flottenvereins sind folgende Unterstiftungen bewilligt worden: einem Invaliden in Stuttgart 50 M., einem Invaliden in Altshausen 50 M., einem Landwirt in Wallensweiler 100 M., einem Schneidermeister in Linsenhofen 150 M.

Brackenheim, 4. März. Im Gewerbeverein hielt am Sonntag nachmittag Postmeister Eichele einen Vortrag über die Entwicklung des Postwesens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Der Redner verbreitete sich zunächst über die ersten Nachrichtenvermittlungen durch Ruf, Schrei und Feuer, erklärte die Entstehung der Schriftsprache und ging sodann zur Besprechung des Postwesens der Perser, Griechen und Römer über; dann kamen die Postverbindungen im Mittelalter an die Reihe, diejenigen der deutschen Ordensbrüder, der Universitäten, der Städte und des Hansabundes, sowie die sogenannten Metzgerposten, die hauptsächlich in Württemberg längere Zeit den Verkehr vermittelten. Dierauf die Taris'sche Reichspost, die Landesposten, die Oberamtsboten u. Amtsboten. Im Jahre 1710 wurden die württ. Posten an den Fürsten Taris verpachtet, 1805 zog sie der Staat wieder an sich, im Jahr 1819 gingen sie wieder als Lehen an Taris über, der sie nur ungern und nach längerem Sträuben im Jahr 1851 an den Staat zurückgab. Im Norden bestand die Taris'sche Post noch bis 1867. Im Jahr 1850 wurden bei uns die Freimarken eingeführt, 1868 das Postwährungsverfahren und 1870 die Postkarten. Auch die hiesigen Verhältnisse wurden berücksichtigt. Der 1 1/2 stündige Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der Vorstand, Stadtschultheiß Bendel, dankte dem Redner.

Böblingen, 6. März. Endlich ist die Entscheidung über die Person des zukünftigen Stadtvorstandes getroffen. Waldkaffier und Stiftungspfleger Dingler, der am 14. November 1906 mit Stimmenmehrheit gewählt wurde, hat, nachdem alle Hemmnisse und Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt wurden, am letzten Montag die Bestätigung des Königs erhalten. Böllerschiffe verkündeten der Einwohnerschaft die wichtige Neuigkeit. Es ist zu hoffen, daß die Bestätigung die aufgeregten Gemüter beruhige, daß wieder Friede in die Stadt einkehre.

Ulm, 2. März. Wegen eines Mordes aus sonderbaren Motiven stand der 57 Jahre alte, in Oberradence in Krain geborene Hausierer Johann Butala vor den Geschworenen. Er gesteht, im Oktober vor. Jz. in Weislingen den ebenfalls aus Oberradence stammenden Hausierer Gerzeties durch einen Messerstich getötet zu haben. Butala glaubte, die Frau des Ermordeten habe ihn verhezt und zwar soll sie ihm die Manneskraft geraubt haben. In der begreiflichen Wut über diese Deyererei kam es zu Beleidigungen, Anklagen und zu einem Mordversuch auf die Frau im Zeugenzimmer in Tschernembl in

Krain. Dieser Mordversuch brachte ihm keine Strafe, sondern 10 Jahre Zuchthaus. Dann ließ sich Batala von einem bayerischen Kapuziner durch Zeremonien wieder heilen; da aber die Heilung nicht anhielt, flammte der Haß wieder auf und übertrug sich auf den Mann der Heze. In Weislingen stach er diesen nieder. Der medizinische Sachverständige hielt den Angeklagten zwar für hochgradig abergläubisch und psychopathisch, aber verantwortlich für sein Tun. Das Urteil lautete auf 9 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.

Freudenstadt, 3. März. Der vor ca. 1 1/2 Jahren gegründete Verein für ländliche Wohlfahrtspflege hielt heute Sonntag nachmittag im Saale des Gasthofs zum Dreikönig seine erste Bezirksversammlung ab, die leider nicht so besucht war, wie man gehofft hatte. Oberförster Kienzle gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick über die bisherige Entwicklung des Württemberg und Hohenzollern umfassenden Vereins, der durch seine heutige Versammlung beabsichtigt habe, auch weitere Kreise von Stadt und Bezirk mit seinen Zielen und Zwecken bekannt zu machen. Pfarrer Kappus von Hausen o. B. hielt sodann einen eingehenden, wohlüberdachten Vortrag über die Aufgabe der Gebildeten auf dem Lande, worin er ausführte, daß aus den Bevölkerungsziffern der letzten Volkszählungen sich unleugbar ergebe, daß der Jug vom Lande in die Stadt gehe, und es sei unverkennbar, daß diese „Landflucht“ auch die gebildeten Kreise ergriffen habe. Wenn nun auch zuzugeben sei, daß letztere häufig durch triftigere Gründe, z. B. wegen der Erziehung der Kinder, bewogen werden, den Aufenthalt auf dem Lande mit dem in der Stadt zu vertauschen, so seien es doch meistens Einwendungen rein äußerlicher Art, die gegen den Landaufenthalt erhoben werden, wie z. B. derselbe habe allerlei Unbequemlichkeiten und sogar Uebelstände im Gefolge, biete zu wenig Anregung und Unterhaltung, ermögliche im Beruf nicht die volle Entfaltung der Kräfte und gewähre daher keine innere Befriedigung; diese seien zum größten Teil vollständig unberechtigt. In Anbetracht der mancherlei Vorzüge, welche das Leben auf dem Lande vor dem in der Stadt voraus habe, dürfe ein Gebildeter vor kleinen Unbequemlichkeiten nicht zurückschrecken. Wenn er seinen Beruf treu und gewissenhaft ausführe, so erwache für ihn von selbst die weitere Aufgabe, daß er sich auch außerhalb seines Berufs um lehrere kümmern, wodurch er zur ländlichen Wohlfahrtspflege getrieben werde. Letztere gliedere sich nun in eine materielle und eine ideale, geistige Seite, wobei es in ersterer Hinsicht Aufgabe des Gebildeten sei, durch Anregungen die Landbewohner zur Selbsttätigkeit zu erziehen (Sparfassen, Darlehensklassen zc.), während die Pflege der idealen Seite, welche die Jugendpflege, die Sorge um Bildungs- und um Unterhaltungsgelegenheit umfasse, jederzeit seiner Leitung überlassen bleiben müsse.

Kottweil, 5. März. In Bödingen wurden

vor einiger Zeit einem dortigen Landwirt nachts mehrere Bienenstöcke von ihrem Stande heruntergeworfen, so daß die Völker zu Grunde gingen. Der Beschädigte, dem hiedurch ein Schaden von über 100 M. zugefügt wurde, stellte Strafantrag und es wurde als Täter ein Bursche ermittelt, der mit noch mehreren Kameraden um die kritische Zeit in der Nähe des Hauses des Beschädigten sich befand. Nachdem er vom hiesigen Schöffengericht wegen dieser Tat zu einer 6wöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, erhob er gegen dieses Urteil Berufung, welche nunmehr von der Strafkammer verworfen wurde.

Hochdorf, 5. März. Eine seltene Wette kam hier Ende voriger Woche, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, zum Austrag. Der „Hohenstaufen“ berichtet hierüber: Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer, der noch spät beim Schoppen saß, klagte über die schlechten Wegverhältnisse und wettete mit fünf im gleichen Lokal befindlichen Bürgern, sie würden nicht imstande sein, seinen Wagen, der an einem von ihm bezeichneten Orte stehe, 250 Meter weit fortzubringen; könnten sie das, so sollte die ganze Ladung ihr Eigentum sein. Die Wette wurde perfekt und auch sogleich zum Austrag gebracht. Wenn auch die Arbeit nicht leicht war und mancher Schweißtropfen die Wangen niederrollte, so bewegten die fünf doch den zu 35 Zentner Gewicht geschätzten Steinwagen vorwärts und der die Arbeit kontrollierende Bettende mußte bald einsehen, daß er der Verlierende sei. Was war zu machen, die Steine mußte er wieder haben! Also kaufte er sie den Gewinnenden nach langem Handeln zum Preis von 15 M. ab; für die fünf Bürger keine schlechte Bezahlung ihrer halbtägigen Arbeit.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 6. März. Ein kaum glaubliches Vorkommnis, das sich jüngst in einem Dorfe des Oberamts ereignete, zeigt, wie leicht zu betören immer noch viele Leute sind. Kommt da ein taubstummer Postkartenverkäufer und logiert sich in einem Wirtshause ein. Er wird gut aufgenommen und mit der Zeit läßt er merken, daß er eigentlich Baron sei und ein großes Vermögen besitze. Bald ist's erreicht und die Tochter des Hauses verlobt sich mit ihm. Doch der Bräutigam muß nach Stuttgart. Er reist ab mit Reisegeld vom Schwiegervater, in dem Havelock des Schwiegervaters und mit einer goldenen Uhr, die in der Residenz repariert werden soll. Zwar kommt noch ein Brief um Geld und es wird ihm auch weiteres geschickt, aber seither ist alles still und — die Braut wartet noch immer auf den Bräutigam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Die Landeskarten sollen bekanntlich mit Einführung des deutschen Einheitsstaris in Wegfall kommen. In der Generaldirektion der württemb. Staatseisenbahnen finden gegenwärtig Erwägungen statt, ob die Landeskarten noch ein Jahr, als bis

zum gänzlichen Wegfall der badischen Kilometerhefte beibehalten werden können.

Neuenbürg, 6. März. Wir machen die Interessenten in unserem Leserkreis darauf aufmerksam, daß mit 31. März ds. Js. die Abgabe von Kilometerheften in unserem badischen Nachbarstaat aufhört. Wer sich also die Vorteile eines Kilometerheftes nochmals verschaffen will, vergesse den Termin nicht. Mit 1. April 1908 hört der Verkehr mit Kilometerheften überhaupt auf.

Neuenbürg, 6. März. Das Passagebureau Rominger veranstaltet auch heuer wieder eine Reihe von Sonderfahrten. Die 1. Reise (1. bis 20. Juli) geht nach Bremen, Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Gibraltar-Genua-Mailand-Büsch-Stuttgart; die 2. Reise (nur für Flottenvereinsmitglieder) geht wieder nach der Wasserlande (Bremen, Helgoland, Kiel, Hamburg) und zwar vom 15.—23. August. Die 2. Reise fährt über Mailand-Genua-Marseille-Neapel-Biräus-Smyrna-Konstantinopel-Alexandrien-Neapel-Marseille (3. September bis 1. Oktober).

Nagold, 7. März. Einen rabiaten Gefangenen beherbergt gegenwärtig das Amtsgericht. Es ist ein 30jähriger Tagelöhner aus dem Badischen, der schon mehrfach alles in der Gefängniszelle kurz und klein geschlagen und seine Kleider total zerrissen hat. Er kommt jetzt in das Landesgefängnis nach Tübingen, wo bessere Vorkehrungsmaßregeln möglich sind.

Pforzheim, 6. März. (Schweinemarkt). Zufuhr 107 St. Milchschweine, wovon 60 Stück verkauft wurden zum Preise von 20—28 M. per Paar.

Versicherungswesen. Auch im verflossenen Geschäftsjahre hat die Lebens-Versicherungsbank „Arminia“ in München wieder vorzügliche Resultate zu verzeichnen. Es gelangten bei ihr im Jahre 1906 insgesamt 15 520 Anträge über M. 25 200 000 Versicherungssumme zur Behandlung. Der gesamte Versicherungsbestand erhöhte sich am Schlusse des Jahres auf annähernd 130 Millionen Mark. Die Prämien- und Zinseneinnahme stieg auf rund 6 1/2 Millionen Mark. Auch die Sterblichkeit in der Todesfallversicherung nahm wieder einen durchaus günstigen Verlauf, so daß der Jahresüberschuß ebenfalls eine Steigerung aufweisen dürfte. Mäßige Prämie und höchst zweckmäßige Versicherungsformen zeichnen die Bank aus.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags **zuvor** (nicht erst abends).

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Württemberg die Maul- und Klauenseuche und zwar in bösartiger Form wieder ausgebrochen ist, wird folgendes zur Beachtung veröffentlicht:

- 1) Die schnelle und sichere Bekämpfung der Seuche ist nur möglich, wenn die Anzeigen von jedem Ausbruch der Seuche oder dem Verdacht eines solchen der Ortspolizeibehörde **sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen ohne jeden Verzug** erstattet werden. Die **Biehbesitzer** werden daher an diese Verpflichtung erinnert mit dem Hinweis auf die Folgen, welche eine Verletzung der Anzeigepflicht nach sich zieht:

§ 65 Ziffer 2 des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1904 lautet:

Mit Geldstrafe von 10 bis 150 M. oder mit Haft nicht unter 1 Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, bestraft, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltenem Kenntnis verzögert oder es unterläßt, die verdächtigen Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

§ 328 des Reichsstrafgesetzbuchs:

Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmassregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Vieh-

seuchen angeordnet worden sind, wesentlich verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ist infolge dieser Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu zwei Jahren ein.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 27. April 1904 eine **wissentliche Verletzung der Anzeigepflicht** nach § 328 R.-St.-G.-B., also mit **Gefängnis** und nicht bloß mit Geldstrafe zu bestrafen ist.

- 2) Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, sich mit dem Inhalt des Minist.-Erlasses vom 16. Juni ds. Js. Nr. 9127, betr. Massregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Min.-Amtsbl. Seite 211 ff.) eingehend vertraut zu machen und gegebenenfalls unverzüglich nach Maßgabe der in demselben enthaltenen Vorschriften auf gewissenhafteste zu verfahren.

Neuenbürg, den 6. März 1907.

R. Oberamt,
Amtmann Gaifer.

Bekanntmachung.

Wegen herrschender Seuchengefahr wurde der am **Dienstag, den 19. ds. Mts.** fällige **Viehmarkt in Feldrennach verboten.**

Neuenbürg, den 7. März 1907.

R. Oberamt,
Hornung.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Mech.

R. Forstamt Wildbad.

Hüttenbau-Akkord.

Die Herstellung einer neuen Hütte oben an der Baurenbergsteige in I, 109 Ob. Lindengrund — Ueberschlag 330 M. bar — wird im schriftlichen Aufstreich vergeben.

Die Angebote sind verschlossen längstens bis **Dienstag, den 12. März 1907, vorm. 8 Uhr** auf der Forstamtskanzlei zu übergeben, zu welcher Stunde die Eröffnung stattfindet.

Ueberschlag und Plan liegen auf der Kanzlei zur Einsicht auf.

R. Forstamt Liebenzell.

Der Hiefelsbergerweg

im O'fall ist wieder **geöffnet.**

Besuchs- u. Adresskarten in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei J. Gutzler.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910 bzw. 1911. Bedingungen: Mindestens 1,67 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Okt. 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Verzeichnisse der zu **Amtsvergleichung** geeigneten Kosten (Feuerlöschkosten, Einquartierungskosten etc.) pro 1906/07 in doppelter Ausfertigung

spätestens bis 31. März ds. Js.

hierher vorzulegen. Wo derartige Kosten nicht entstanden sind, ist eine **Fehlanzeige** zu erstatten.

Neuenbürg, den 7. März 1907.

R. Oberamt.
Hornung.

Agl. Nachlassgericht Neuenbürg.

In der Nachlasssache der **Luise**, geb. Heinkelmann, Witwe des **Franz Kainer**, Senfenschmieds hier, ist am 23. Februar 1907 die

Nachlassverwaltung

angewiesen worden. Zum Nachlassverwalter ist **Hr. Wilhelm Bauer**, Gemeinderat hier, bestellt.

Den 28. Februar 1907.

Vorsitzender:
Bezirksnotar **Bud.**

Birkenfeld.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige ca. 562 ha Feld- und 313 ha Waldfläche umfassende **Gemeindejagd** wird

nächsten Dienstag, 12. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr auf dem Rathauseauf 3 bzw. 6 Jahre verpachtet werden.

Gemeinderat:
Vorstand **Holzschuh.**

Igelsoch.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger und Unterkollbacher Markung, welche ca. 470 ha, worunter 290 ha Wald, umfasst, wird

am Dienstag, den 19. März 1907, mittags 1 1/2 Uhr auf dem Rathause hier im öffentlichen Aufstreich vergeben.

Den 5. März 1907.

Schultheißenamt.
Vertisch.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu **billigsten Preisen** **C. Meeh.**

Neuenbürg.

Kohlenäure

flüssige, in Originalfällung, offeriert von jetzt ab, infolge günstigen Abschlusses, zu **2,50 Mark** per 10 kg (Flasche).

C. Schumacher
Bierdepot v. Baur. Brauhaus.

Dunghaare

werden abgegeben in der **Lederfabrik Birkenfeld.**

Birkenfeld.

60-70 Zentner gut eingebrachtes

Klee- und Wiesenheu verkauft

Schreiner Bollmer.

Geld-Gesuch.

3800 M. werden auf ein Haus gegen doppelte Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler sofort aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen in der **Geschäftsstelle ds. Pl.**

Pforzheim.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche per sofort oder 1. April ein tüchtiges

Mädchen,

das allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, geg. hohen Lohn.

Frau D. Schweizer,
Terrenmstr. 7, II. St.

Birkenfeld.

Ca. 100 Ztr. prima eingebrachtes

Kleehen

und **100 Ztr. Stroh** verkauft

R. Bärner, Wädemstr.

Conweiler.

Einem gut erhaltenen

Kuhwagen

hat zu verkaufen

Friedr. Hausmann.

Dennach.

Ein gut erhaltenes

Bernerwägele

mit Eig hat zu verkaufen

Georg Pfeiffer, Schmied.

Ansichts-

Postkarten

in **schöner Auswahl** empfiehlt **C. Meeh.**

Ein gesundes, erfrischendes u. wohlschmeckendes **Handgetränk** bereiten Sie sich aus **Heinen's Kumpfs-Extrakt.** Das Alter stellt sich auf 6 bis 7 Bgl. Frei von gesundheits-schädlichen Substanzen laut **Analysen des vereidigten Chemikers.** Portion = 150 Liter = M. 3,20, 50 Liter = M. 1,25.

Kut. Heinen, Pforzheim und Wildbad-Schönbürg; **Dr. Kudräs jr.** hier.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des **Grund- u. Gefäßsteuerkatasters** der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. J. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873/8, August 1903, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 61-64 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar

vom 12. März bis 26. März l. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause aufgelegt sein. Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuer** zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens **bis zum 30. März l. J.** bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen.

Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Den 6. März 1907.

Stadtschultheißenamt.
Etrn.

Calmbach.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Gewerbesteuer** (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die hiesige **Bezirkschätzungs-Kommission** gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873/8, August 1903, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung 15 Tage lang, und zwar

vom 11. bis 25. März 1907

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens **bis zum 28. März l. J.** bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Den 6. März 1907.

Schultheißenamt.

Hörnle.

Für Pferdebesitzer!

Gern bestätige ich, daß mit die **Erste Württ. Viehversicherungsgesellschaft a. G.** in Stuttgart ein an schwarzer Hornwinde eingegangenes, wertvolles Pferd durch ihren Direktor **Burkhardt** prompt und statutengemäß entschädigt hat.

Calw, den 5. März 1907.

Hugo Rau,

Baumaterialien- und Weinhandlung.

Tätige Agenten werden gesucht.

Kinder, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die Speisen, welche mit

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver

bereitet sind.

1 Stück 10 Bgl.

3 Stück 25 Bgl.

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,

Gebet- und Erbauungsbücher,
Völker u. Benzinger Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.

Christliche Vergiftmeinnicht

empfehlen in **großer Auswahl** zu Preisen wie in jeder auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von **C. Meeh** in Neuenbürg.